

1199. *Verziehen. Zögern.* Das *Zögern* wird als etwas Fehlerhaftes angesehen, das *Verziehen* ist an sich etwas Gleichgültiges. Das *Zögern* ist etwas Unangenehmes, und wird dem Zögernden immer zum Vorwurf gemacht; das *Verziehen* kann oft nöthig seyn; man will oft, daß einer *verziehe*, aber man will nie, daß er *zögere*.

1200. *Vormahls. Vor Zeiten. Ehemahls. Vor Diesem. Vor Alters. Weiland.* Die entfernteste in der vergangenen Zeit wird durch *Vor Alters* angezeigt. *Vor Alters* erreichen die Menschen ein weit höheres Alter, als jetzt. *Vor Zeiten* weist nicht auf eine so ferne Vergangenheit; indess unterscheidet es sich doch dadurch von *Vormahls* und *Ehemahls*, daß es eine Zwischenzeit von mehreren Geschlechtsfolgen anzeigt, da *Vormahls* und *Ehemahls* auf eine Vergangenheit in der nämlichen Geschlechtsfolge deuten kann. So sagt man: *Vor Zeiten* lebte der Adel in Europa auf seinen Schlössern, und führte von da aus seine beständigen Fehden. Wenn *Vormahls* und *Ehemahls* von einem vergangenen Zeitpunkte gesagt wird, so weist das Erstere auf eine Vergleichung mit der gegenwärtigen Zeit. *Vor diesem* bezeichnet eine ganz bestimmte Vergangenheit, sie mag noch zu dem Leben des Redenden oder in eine entferntere Zeit gehören. Sie ist bloß vor der gegenwärtigen Zeit, und wird in der Vergleichung mit dieser Zeit gedacht. Wenn ein mürrischer Alter mit seinen jungen Zeitgenossen schnollt, so pflegt er zu sagen: *vor diesem* war es anders. *Weiland* ist im gemeinen Leben veraltet, doch ist es noch in der feyerlichen Kanzleysprache gebräuchlich, und ist darin so viel als *Ehemahls*. Auch haben es große Dichter unter den neuesten in solchen Stellungen gebraucht, wo es mit den beyden andern sinnverwandten Ausdrücken nicht vertauscht werden dürfte. — „Deutschem Ton horcht endlich gerne Wälsch' und Frank', Verächter *weiland*." *Voss.* —

1201. *Vorrede. Vorbericht.* Von einem *Vorbericht* erwartet man, daß er kurz, von einer *Vorrede*, daß sie länger sey. In dem *Vorberichte* meldet man daher gemeinlich nur einige Umstände, die dem Leser zu wissen nützlich seyn können. In einer *Vorrede* thut man nicht nur dieses weitläufiger, sondern man handelt auch wol von dem Zwecke und dem Nutzen des Buches, von der Art, wie es der Leser gebrauchen soll, von der Wichtigkeit der Materie, wovon es handelt.

W.

1202. *Waffen. Gewehr. Rüstung. Geschütz. Stück. Geschoss.* *Waffen*, *Gewehr* und *Rüstung* sind zuvörderst solche kriegerische Werkzeuge, die der Krieger selbst auf und an seinem Leibe trägt; das *Geschütz* solche, die dem Heere folgen und von Thieren gezogen werden, wie die Kanonen, Mörser, Haubitzen; und bey den Alten die Balisten, Katapulten. Von der erstern Art der kleinern und tragbaren krie-

krie-

kriegerischen Werkzeuge hat die Benennung *Waffen* den weitesten Umfang. Sie bezeichnet im weitesten Sinne Alles, was zum Angriff, zur Vertheidigung und zum Schutze kann gebraucht werden. Sie wird daher selbst den Gliedern der Thiere, die sie zum Angriff oder zur Vertheidigung gebrauchen, als den Hörnern, den Zähnen, den Klauen u. s. w. beygelegt. Im engern und eigentlichen Sinne versteht man jetzt, sowohl nach der neuern als nach der alten Kriegeskunst, unter *Waffen* die künstlichen tragbaren Werkzeuge, deren sich der Krieger sowohl zum Angriff und zur Vertheidigung als zum Schutze bedient. Der Inbegriff aller gewöhnlichen künstlichen *Waffen* des Kriegers, sowohl zum Angriff als zum Schutz, heißt die *Rüstung*. Von *Waffen* unterscheiden sich nun die *Gewehre* dadurch, daß sie bloß Angriffswerkzeuge und keine Schutzwaffen begreifen. Das Wort *Stück* wird nur von den einzelnen Kanonen gebraucht. Man nennt sie drey-, sechs-, zwölfpfündige *Stücke*, wenn sie Kugeln von solchem Gewichte schießen, und die Knechte, welche sie führen, heißen *Stückknechte*. Das Wort *Geschofs* ist jetzt in der gemeinen und in der militairischen Kunstsprache veraltet; aber der Dichter kann es nicht entbehren. — „Und mit der ewigen Aegide die Felsen, ihr *Geschofs*!“ *Ranler*. — Es bedeutet das, was *geschossen* wird.

1203. *Wahr. Richtig*. Man nennt eine Auslegung die *wahre* und die *richtige*, eine Abbildung, eine Erzählung *wahr* und *richtig*; *wahr* aber, so fern man sie für die mit dem Texte, dem Urbilde, der Begebenheit übereinstimmende Auslegung, Abbildung, Erzählung nicht nur hält oder ausgiebt, sondern so fern sie es auch in der That ist; *richtig*, so fern sie der Vorschrift, wonach sie gemacht werden müssen, gemäß ist. *Richtig* ist also das, was der Vorschrift, wonach es bestimmt werden muß, gemäß ist. Was der Vorschrift gemäß ist, das hat keine Fehler, daher nenne ich auch *richtig*, was keinen Fehler hat. Die Uhr geht *richtig*, wenn sie die Zeit nach dem Umlaufe der Sonne anzeigt; denn wenn sie diese nicht anzeigte, würde sie fehlerhaft seyn.

* 1204. *Warnen. Abrathen*. Das *Warnen* kann durch jede Art der Zeichen geschehen, das *Abrathen* nur mit Worten. Man macht die Vorübergehenden durch gewisse *Warnungszeichen* aufmerksam, wenn in einer Suralse ein Dach gedeckt wird. Man *warnt* nur vor einem Übel und einer Gefahr; man *räth* Jemanden von Etwas *ab*, wenn man ihm überhaupt die Gründe vorstellt, warum er etwas nicht thun soll. Diese Gründe können auch von dem geringern Vortheil, von der Unmöglichkeit oder Schwierigkeit der Sache hergenommen seyn.

1205. *Warten. Abwarten. Erwarten*. Bey *Warten* liegt der Hauptbegriff des Verbleibens in einem Zustande, an einem Orte, in einer Stellung, ohne weiteren Nebenbegriff zum Grunde. Ich habe hier über eine Stunde *gewartet*, heißt bloß: ich bin an diesem Orte geblieben. Ich kann nicht länger *warten*, heißt: ich kann nicht länger anthätig bleiben, ich muß einen Entschluß fassen. *Abwarten* unterscheidet sich von dem bloßen *Warten* durch den herrschenden Nebenbegriff

begriff der Fortsetzung des *Wartens* bis auf den Erfolg der Sache, welcher dem *Warten* ein Ende machen soll. *Erwarten* endlich unterscheidet sich von beyden durch den hervorstechenden Nebenbegriff des Vorhersehens von Etwas Bevorstehendem. Nach der Beschaffenheit dieses Bevorstehenden ist das *Erwarten* entweder angenehm oder unangenehm.

1206. *Weh. Leid.* *Weh* drückt eine stärkere und *Leid* eine schwächere unangenehme Empfindung aus. Das Übel ferner, das uns bloß *leid* thut, ist ein abwesendes, das, welches uns *weh* thut, ist eingegenwärtiges. Zu den abwesenden Übeln gehören sowohl die vergangenen als die fremden, die wir mit empfinden. Der körperliche Schmerz ist eine Empfindung, und daher sagen wir, daß uns eine Verletzung des Körpers *weh* thue. Es thut uns aber *leid*, wenn wir einen Fehler begangen haben, und wenn unserm Freunde ein Unglück widerfahren ist: das Erstere ist etwas Vergangenes, das Letztere geht einen Andern an.

1207. *Weisen. Zeigen.* *Zeigen* bezeichnet bloß die Handlung, wodurch Jemand etwas bemerkbar macht; *Weisen* zugleich die Belehrung, die der Andere durch diese Handlung erhält. Man *zeigt* etwas, indem man es unter mehreren berührt, oder durch die Richtung des Fingers, der Hand u. s. w. von andern Dingen unterscheidet. An den Bäumen *zeigen* sich die Knospen, wenn sie bemerkbar werden. Man *weist* Jemandem etwas, indem man es ihm sehen läßt, um ihm eine Kenntniß davon bezubringen. Man *weist* Jemanden zurechte, indem man ihn belehrt, was das Rechte in einer Sache ist. Wenn man ihn belehrt, daß etwas, das er gethan hat, unrecht sey, so *verweist* man es ihm. Zu dem Belehren von dem, was Jemand thun soll, gehört auch das Befehlen. Man *weist* daher Jemandem die Thür, wenn man ihm weggehen heißt; man *zeigt* sie dem, der sie nicht finden kann, indem man sie ihm bemerkbar macht.

1208. *Weis machen. Aufbinden.* Wer Jemandem etwas *aufbindet*, der thut es nicht aus einer wohlwollenden Absicht gegen den Getäuschten; wenn man ihm etwas *weis* macht, so kann man dabey auch eine wohlwollende Absicht gegen den Getäuschten haben.

1209. *Welle. Woge. Brandung.* Eine *Welle* ist schon eine geringere Erhöhung des Wassers, eine *Woge* und eine *Brandung* ist eine beträchtlichere. Es giebt daher auch *Wellen* auf jedem Wasser, in den kleinsten Bächen, wie auf der hohen See; *Wogen* auf der See und auf beträchtlichen Strömen, und *Brandungen* nur auf der See. Eine *Brandung* ist eine schäumende und brausende Menge von *Wellen* an steilen Küsten oder verborgenen Felsen im Meere.

1210. *Werth. Preis. Gehalt.* Das Urtheil über die Güte der Sachen ist ihr *Werth*. Der *Preis* ist das Äquivalent insonderheit in Gelde, das man dem *Werthe* einer Sache gleich schätzt, und da dieses sich nach dem Urtheile richtet, welches in allen, auch

den veränderlichen, Umständen, die den äußern *Werth* einer Sache bestimmen, gegründet seyn kann: so kann der *Preis* der Dinge steigen und fallen, ohne daß ihr *innerer Werth* vermehrt oder vermindert wird. Der *Gehalt* ist der *innere Werth* der edlern Metalle und der Münzen, die daraus geschlagen werden. Das Gold und Silber werden nämlich mit geringern Metallen versetzt; je weniger sie also von geringerm Zusatz enthalten, desto besser, je mehr sie davon enthalten, desto schlechter ist ihr *Gehalt*.

1211. *Wetter. Witterung.* Die *Witterung* sind die veränderlichen Zustände, die nach der Verschiedenheit der Himmelsstriche und der Jahreszeiten gewöhnlich abzuwechseln pflegen, das *Wetter* diejenigen, die unter demselben Himmelsstriche und zu der nämlichen Jahreszeit abwechseln. Die *Witterung* ist der nach den Himmelsstrichen regelmäsig verschiedene, und nach den Jahreszeiten periodisch wiederkehrende, und, so lange die Jahreszeit dauert, anhaltende Zustand des Dunstkreises; das *Wetter* ist dieser Zustand ohne Periode und Regelmäßigkeit. Wir sagen, es ist schönes *Wetter*, wenn die Sonne scheint, und es nicht regnet oder windig ist; hingegen die *Witterung* in einem Lande ist desto rauher, je mehr es gegen Norden liegt.

1212. *Widerfahren. Begegnen.* Was Jemandem *widerfährt*; kann eine angenehme und unangenehme Veränderung seyn, und sie kann durch freye Handlungen gewirkt werden, oder durch unbekannte wirkende Ursachen; was ihm *begegnet*, sind nur unangenehme Veränderungen und zwar ohne Rücksicht auf die Wirkungsart ihrer Ursachen. Es *widerfährt* uns in unserm Leben manches Glück, manches Unglück, es *widerfährt* Manchem mehr Ehre als er verdient. Wenn man aber sagt: daß uns auf einer Reise nichts *begegnet* sey, so will man anzeigen, daß man nichts Unangenehmes erfahren habe.

*1213. *Widersacher. Gegner. Feind.* Wer auch nur den Meinungen und Gesinnungen eines Andern widerspricht, und seinen Handlungen entgegen wirkt, der ist schon der *Gegner* desselben; wer seinem Gegner zugleich zu schaden sucht, der ist sein *Widersacher*, und so fern er dieses aus Haß thut, sein Feind. Die Jesuiten waren die *Gegner* der Jansenisten, so fern sie ihren Meinungen widersprachen, ihre *Widersacher*, so fern sie ihnen überall zu schaden suchten, und ihre *Feinde*, so fern sie dieses aus Haß thaten.

1214. *Wittern. Riechen.* *Wittern* unterscheidet sich von *Riechen* so, daß *Riechen* bloß den Eindruck auf die Geruchswerke selbst anzeigt; *Wittern* aber zugleich, aus diesem Geruche etwas entdecken oder überhaupt erkennen. Der Hund *wittert* den Hasen, und das Wild *wittert* den Jäger; es *riecht* etwas, es erhält einen gewissen Geruch und erkennt den Jäger daran.

1215. *Wittern. Spüren. Merken.* Durch *Merken* geschieht das Erkennen aus gewissen Zeichen auf eine deutlichere Art und mit mehr Gewißheit, indem man sich der Gründe seines Urtheils bewußt ist; durch *Spüren* weniger deutlich und gewiß, durch *Wittern* in uneigentlicher Bedeutung ganz dunkel. Es giebt Personen, die ein herannahendes Gewitter vorher *spüren*, indem sie eine Unbehaglichkeit und Schwere in ihrem Körper fühlen. Das *Wittern* ist eigentlich nur ein Mittel, wodurch die Thiere etwas vermittelt des Geruches entdecken, und da der Geruch zu den dunkelsten Sinnen gehört, so deutet es auch, wenn es von den Menschen uneigentlich gebraucht wird, nur auf eine sehr dunkle Erkenntniß. Eben deswegen wird es auch nur bey künftigen und sehr entfernten gegenwärtigen unmerklichen Gegenständen gebraucht, die also, wegen ihrer Entfernung, nur dunkel können erkannt werden.

1216. *Witzig. Sinnreich. Sinnvoll.* Das *Witzige* ist das Werk des Witzes, oder das, was durch Entdeckung einer unerwarteten Ähnlichkeit gefällt; außer diesem erfordert das *Sinnreiche* noch einen hohen Grad des Scharfsinnes, es gefällt zugleich auch dadurch, daß das, was es enthält, den Verschiedenheiten der Dinge angepaßt ist; das *Sinnvolle* enthält einen tiefen Sinn, wir entdecken darin unter einem unscheinbaren Ausdrucke einen Reichthum von wahren, neuen, wichtigen und interessanten Gedanken, die durch ihre Einkleidung viel Witz und Scharfsinn verrathen.

1217. *Wohlredenheit. Beredtsamkeit.* Die *Beredtsamkeit* erhebt sich über die bloße *Wohlredenheit* dadurch, daß sie durch ihre großen Bilder und Gedanken zur Bewunderung hinführt, und durch die Stärke ihres Ausdruckes, so wie die ungestüme Heftigkeit, womit sie ihre Empfindungen ausstürzt, den Zuhörer erschüttert. Die *Wohlredenheit* ergetzt durch lichtvolle Gedanken, angenehme Bilder, Harmonie des Styls, Symmetrie der Redesätze, angemessenen und blühenden Ausdruck, Wohlklang der Worte: *Demosthenes* ist immer *beredt*, *Cicero* ist immer *wohlredend* und nur zuweilen *beredt*.

1218. *Worte. Wörter.* *Worte* sind die hörbaren Ausdrücke, wenn sie in einer Rede einen zusammenhängenden Sinn ausdrücken; *Wörter* sind sie außer diesem Zusammenhange. In einem *Wörterbuche* werden die erklärten Ausdrücke außer allem Zusammenhange in einer Rede bloß nach alphabetischer Ordnung aufgeführt, und daher hat man es nie ein *Wortebuch* genannt. Man sagt hingegen: die *Textesworte* und nicht: die *Texteswörter*; wenn man in einer Predigt den Text vorlieset, über den man predigen will.

1219. *Wucher. Zinse.* Der gemeine Sprachgebrauch unterscheidet *Wucher* von *Zinsen* dadurch, daß er unter *Wucher* unrechtmäßige *Zinsen* versteht, und dabey kann sich der Sprachlehrer

beruhigen. Er findet, daß die *Zinsen*, die man von seinen Kapitalien zu nehmen berechtigt seyn soll, durch die Gesetze bestimmt sind; höhere *Zinsen*, als die Gesetze erlauben, sind *Wucher*.

1220. *Wundern. Befremden.* Was *befremden* soll, muß dadurch neu scheinen, daß es einer angenommenen Regelmäßigkeit und gewissen feststehenden Gesetzen entgegen ist; aber jedes Neue *wundert* uns, auch wenn wir es nicht nach feststehenden Gesetzen beurtheilen. Das Kind und der ungebildete Mensch *wundern* sich oft, weil ihnen vieles neu ist, den gebildeten und unterrichteten Mann *befremdet* manches, weil es von den ihm bekannten Gesetzen im Reiche der Natur und der Sitten abweicht. Das *Befremden* enthält auch den Nebenbegriff des Mißfallens und des Unrechten, des Seltsamen. Denn was den Gesetzen der bekannten Natur eines Dinges entgegen scheint, das halten wir für *Seltsam*, und bisweilen für Unrecht.

1221. *Wurm. Nagel. Schufs.* Unter einem *Wurme* scheint man eine seltsame Meinung zu verstehen, die auf verworrenen Begriffen beruhet, durch die man sich zum Nachtheile deutlicher bestimmen läßt. Der Mensch in Peregrine Pickels, der aus zu großer Meinung von den Griechen alles in seinem Hauswesen nach griechischen Sitten einrichtete, hatte einen *Wurm*. Ein *Nagel* ist eine ungegründete Meinung von seinen Vorzügen, die einen Menschen verleitet, in dem Umgange mit Andern sich stolz und hochmüthig zu betragen. Ein *Schufs* ist eine Leidenschaft, die durch ihre Unangemessenheit mit ihrem Gegenstande lächerlich ist, und sich in lächerlichen und seltsamen Handlungen offenbaret. Man sagt insonderheit von einem Menschen, der sich in ein Frauenzimmer vernarrt hat, er sey in sie *geschossen*, er habe einen *Schufs*.

1222. *Wüthen. Toben.* Das *Toben* deutet zuvörderst auf die heftigen Bewegungen des Körpers und den Lärmen, mit dem sie begleitet sind; das *Wüthen* auf eine starke Leidenschaft, die bis zur Beraubung des Bewußtseyns und des Gebrauches der Vernunft steigt. Hiernächst ist aber das *Toben* und *Wüthen* auch in Ansehung der Art der Leidenschaft verschieden, aus deren Übermaafs es entsteht. Das *Wüthen* kann nämlich nur aus Zorn, das *Toben* auch aus einem Übermaafs von Freude, Fröhlichkeit und Lustigkeit entstehen.

Z.

*1223. *Zaun. Hecke.* Ein *Zaun* ist eine jede Wand, womit ein offener Raum eingefast wird, auch wenn sie aus geflochtenen dürrn Zweigen, aus Stangen, Pfählen oder Brettern besteht; die *Hecke* besteht aus Bäumen, Sträuchen, insonderheit aus dornichten, und wird daher auch ein *lebendiger Zaun* genannt.